

Grade, daß mir die Verheißung guten Wetters für den folgenden Tag unangenehm zu sein pflegt, weil ich schon zu oft erfahren habe, daß alsdann gerade das Gegenteil eintrifft. Diesmal aber sprach ein echter Weissagungsg Geist aus den wackeren Leuten.

Die Luft war in dieser Region schon frisch, ja fast kühl, und die Sonne, obgleich sie völlig unbewölkt am Himmel stand, keineswegs lästig. Da ich ein paar Stunden unterhalb des Gipfels für den ersten Teil der Nacht rasten wollte, um dann den Piton oder Zuckerhut — so heißt der letzte Ke gel — vor Sonnenaufgang zu erklimmen, so war eben keine Eile nötig, und ich gönnte den Tieren mehrmals, längeren Halt zu machen. Der weitere Weg führte fortwährend zwischen Lavatrümmern hin und war von trauriger Öde; nur die Retamapflanze, ein dem Pit von Teneriffa eigentümliches Gesträuch, überwucherte den Boden. Alles in dieser hohen Gegend atmete Einsamkeit. Die Welt des Lebens schien unter mir versunken; nur hier und da ein kleiner Schmetterling, der um die Retamablüten flog, ein sich auf ein Felsstück niederlassender Bergvögel und ein Geier, der hoch zu meinen Häupten im blauen Äther kreiste, gaben Zeugnis dafür, daß ich noch nicht in das Reich des ewigen Todes eingetreten sei.

Nachdem wir längere Mittagsruhe gehalten hatten, ging es auf steilen Felswegen nach oben zwischen erstarrten Lavaströmen und Steinblöcken, die der Krater ausgeworfen. Wir gelangten zu der sogenannten Estancia de los Ingleses (Haus der Engländer), die mich durch ihren Namen an die Casa degli Inglesi (Haus der Engländer) auf dem Atna erinnerte, in der ich vor etwa neun Jahren eine unbehagliche Nacht verbracht hatte. Wenn übrigens auf dem sizilianischen Berg wenigstens eine aus rohen Steinen gefügte Hütte dem Reisenden Nachtquartier bietet, so muß er sich hier mit dem Obdach begnügen, das ihm zwei überhängende Felsstücke gewähren. Nach Beratung mit dem Führer entschloß ich mich, noch nicht hier mein Lager aufzuschlagen, sondern, damit ich mit desto größerer Sicherheit vor dem nächsten Tagesanbruch den Gipfel erreichen könnte, noch bis zur Alta vista (Hohe Aussicht) vorzudringen.

Der Pfad wurde nun wegen des zackigen, ringsum aufgetürmten Gesteins immer beschwerlicher; doch konnten die Saumtiere, wenn auch keuchend, noch bis zu jenem Nachtquartier gelangen. Als die Alta vista erreicht war, wurden die Decken über das Gestein gebreitet und reichlicher Proviant von dem Lasttier herabgeholt. Nach dem Mahl streckte ich mich, in meinen Mantel gehüllt, zum Schlaf nieder. Aber der Gedanke an die außerordentliche Lage, in der ich mich befand, ließ mich kein Auge schließen. Wenn es auch in den Nordamerikas Hochebenen mit Städten gibt, die auf einer Höhe von zehntausend